



Hessischer Rundfunk: Übrigens...

Sonntag, 16. August 2009
hr4 - 7.45 Uhr

Pfarrerin **Gu**drun Olschewski
Pfungstadt

*Sommerzeit heißt für viele auch Reisezeit. Wer auf Reisen geht, verabschiedet sich von Familie oder Freunden und vertraut darauf, sich in einigen Wochen wohlbehalten wiederzusehen. In der Bibel gibt es viele Reisege-schichten. Und von einer erzählt unsere Autorin Pfarrerin Gu*drun Olschewski *aus dem Buch Tobit:*

Immer zur Seite

Aufmerksam beobachtet Hanna die Straße. Ihr Herz schlägt schneller, wenn in der ferne Personen auftauchen. Viele Tage steht sie schon da. Wartet sehnsüchtig auf ihr einziges Kind. Es ist lange her, seit ihr Sohn Tobias losgezogen ist. An dieser Stelle haben sie sich voneinander verabschiedet, eine Umarmung, ein letzter Kuss. Von hier aus hat sie ihm nachgewinkt.

Von Anfang an war sie gegen diese gefährliche Reise. Aber ihr Mann hatte darauf bestanden. War sie das wirklich wert? Sie hatte noch versucht, ihren Mann von den Reiseplänen abzubringen. Aber Nein. „Hab keine Sorge, wohlbehalten wird unser Kind reisen und wohlbehalten wird es zu uns zurückkehren,“ waren seine Worte gewesen.

Sorgenvolles Warten, das ist der Part derer, die zuhause bleiben. Unruhe und Angst, es könnte etwas passiert sein, das kennen diejenigen, die ungeduldig einer Rückkehr entgegensehen. Sämtliche Gefahren tauchen vor dem inneren Auge auf und werden in Gedanken fast schon zur Realität. Und andererseits die Hoffnung: Es wird schon nichts passiert sein. Die Verspätung hat andere Gründe. Es klärt sich alles auf.

Auf etwas oder jemanden Warten zu müssen kann schlimm sein. Es ist eine Grenzsituation. Wer den Zwiespalt von Bangen und Hoffen kennt, weiß, dass die Angst, es könnte etwas passiert sein, manchmal nur schwer zu ertragen ist. Besorgnis und Unruhe bleiben, auch wenn immer wieder Hoffnung geschöpft wird. Und egal, ob ich selber auf Reisen bin oder zuhause auf die Rückkehr von jemandem warte, ich kann nie sicher sein, dass mir oder dem anderen tatsächlich nichts passiert. Mein Leben kann in Gefahr kommen und selbst kann ich kaum etwas dagegen tun.



Hessischer Rundfunk: Übrigens...

Sonntag, 16. August 2009

hr4 - 7.45 Uhr

PfarrerIn **Gudrun Olschewski**
Pfungstadt

Sicherheit gibt es nie. Sie kann durch nichts erworben werden, auch nicht durch den Glauben. Mein Leben kann immer in Gefahr sein. Es gibt auch keine biblische Geschichte, die darüber hinwegtäuscht. Unsicherheit gehört zum Glauben dazu, sagt die Bibel, so wie es in der Geschichte von Hanna und ihrem Sohn Tobias erzählt wird.

So manches auf meinem Lebensweg sieht zufällig aus, anderes gefährlich und manches auch sinnlos. Doch wenn ich am Ende noch einmal auf den Anfang zurückschaue, kann ich in dem, was ich erlebt habe, etwas Wunderbares entdecken: Gott hat mich in allem und durch alles begleitet – biblisch gesprochen – ein Engel Gottes ist in mein Leben getreten, unerkant, doch immer an meiner Seite.